

12.4.75

THE JERUSALEM POST, 12 APRIL 1975

Schweden will sich weiter »strikt neutral« verhalten

100 — Der zu einem dreitägigen Besuch in Israel vorab eingetragene schwedische Außenminister Svennson wurde gestern zu einer dreistündigen Arbeitssitzung mit Ministerpräsident Rabin in dessen Eigenschaft als Vertreter der Ausnahmestaaten eingeladen.

Die Sitzung dauerte von 10.45 bis 11.15 Uhr. Auf dieser Sitzung teilte Ministerpräsident Rabin dem schwedischen Gast und seinen Begleitern eine historische Bilanz der Geschichte des Palästina seit der ersten Teilung Mandatsgebietes im Jahre 1948 mit.

Die Aussagen Anderssons gaben zu verstehen, dass Schweden internationalen Organisationen große Bedeutung beimisst.

Der schwedische Außenminister gab Ministerpräsident Rabin auch einen Bericht über seine Eindrücke von seinem Besuch in Israel im Februar d. J. Während seines Besuchs wollte es den Anschein haben, als sei Israel eher an einer endgültigen Lösung des Konflikts mit Israel interessiert. Nach Meinung ausländischer Beobachter unter den Begleitern des schwedischen Außenministers kennzeichneten sich auch im Februar die jüdisch-arabischen Beziehungen nicht gerade durch einwandfreie Übereinstimmung aus.

Der Leiter der Europa-11-Abteilung im israelischen Außenministerium, Beschajm Aung, der der Arbeitssitzung beigewohnt hatte, sagte anschließend, dass die Beziehungen zwischen Israel und Schweden sich in den letzten Jahren sehr verbessert hätten. Er erwähnte, dass die Beziehungen zwischen Israel und Schweden sich in den letzten Jahren sehr verbessert hätten.

ARAFAT SOLL IN RIAD SEIN

Es wird vermutet, dass der jordanische Führer Jassir Arafat in den Beratungen zwischen ägyptischen Präsident Sadat, ägyptischen Premierminister Mubarak und dem syrischen Präsident Assad in Riad teilnehmen wird.

Der jordanische Führer Jassir Arafat wird in den Beratungen zwischen ägyptischen Präsident Sadat, ägyptischen Premierminister Mubarak und dem syrischen Präsident Assad in Riad teilnehmen.

FASSERSTREIT SOLL SCHLIESSLICH WERDEN

Der Streit zwischen Syrien und Israel über das Wasser Emphrat-Flusses soll durch Kommission aus fünf arabischen Staaten, die in Kairo in Zusammenarbeit mit der UNO, gelöst werden.

REVOLTE IN HONDURAS

Der Präsident von Honduras wurde gestern durch eine Revolte abgesetzt. Israel hatte mit dem Präsidenten und seiner Familie, die Honduras viele Jahrzehnte beherrscht hatte, gute Beziehungen erhalten.

VIETNAMISCHER NEUER PRÄSIDENT

Der vietnamesische Präsident Nguyen Van Thieu wurde gestern durch eine Revolte abgesetzt. Israel hatte mit dem Präsidenten und seiner Familie, die Vietnam viele Jahrzehnte beherrscht hatte, gute Beziehungen erhalten.

ALLOU IST FÜR ARABISCH-ISRAELISCHE KOOPERATION

Ministerpräsident Rabin erklärte gestern, dass er eine Rücküberlegung der jordanischen Verträge, die im Gebiet zwischen den arabischen Staaten und Israel im Jahre 1948 abgeschlossen wurden, in Erwägung zieht.

DEUTSCHLAND SUCHT BEZÜHRUNGEN UM EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTSBEZÜHRUNGEN ZU RETTEN

Der westdeutsche Bundespräsident Walter Scheel rief die EG-Staaten auf, eine Entscheidung zu ermöglichen, die eine gemeinsame Außen-, Verteidigungs- und Wirtschaftspolitik ermöglicht.

STUDENTEN PROTESTIEREN

Etwa 250 arabische Studenten demonstrierten auf dem Platz vor der Stadtverwaltung von Tel Aviv gegen ihre angebliche Benachteiligung gegenüber jüdischen Studenten.

ÄLTERER GEFALLENER IDENTIFIZIERT

Ein im Pathologischen Institut von Abu Kabir weiter der 39 Kriegergefallene identifiziert, die kürzlich in Ägypten an Israel abgeliefert wurden sind. Es ist sich um Ne'eman Basch, der beim Abbruch des jordanischen Palastes in einer der Bombenanschläge getötet wurde.

KEINE ZEITUNGEN AM 1. MAI

Die Druckarbeiter-Gewerkschaft der Histadrut bestätigte den 1. Mai als allgemeinen Ruhetag, an dem keine Zeitungen erscheinen werden.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITTWOCH, 23. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30

FORD TRITT FÜR EINE »AUSGEWOGENE NAHOSTPOLITIK« DES WESTENS EIN

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald R. Ford, erklärte in einem Fernsehinterview, dass er in den USA gab, dass »der israelische Ministerpräsident, Jischak Rabin, nur dann eingeladen werden könne, wenn die Regierung der USA auch andere Repräsentanten des Nahen Ostens nach USA einladen sollte«.

Ford bezog sich auf die Probleme des Nahen Ostens. Er sprach sich über die Fragen, die mit Südostasien zusammenhängen und gab im allgemeinen recht unverbindliche Erklärungen ab, die alle neutralen Beobachter keineswegs befriedigten. Der Präsident meinte, es müsse alles getan werden, um den Ausbruch eines neuen Krieges im Nahen Osten zu verhindern, da sich sonst eine »neue Neigung der Araber, ein Erdöl-Embargo für den Westen zu verhängen«, herauskristalisieren würde.

Ford meinte, in seinen Ausführungen, die dem Nahen Osten gewidmet waren, dass es drei verschiedene Möglichkeiten in dieser Zone der Welt gibt: Kissingers Mission wieder aufzunehmen; eine allgemeine Regelung in Genf zu erreichen; und Zwischenlösungen zu schaffen, die auf einer späteren Konferenz in Genf bestätigt werden können.

Der Präsident der USA war der Ansicht, dass sein Außenminister Henry Kissinger, alles getan hat, was überhaupt als denkbar bezeichnet werden kann, um einer Lösung der komplizierten Fragen des Nahen Ostens näherzukommen. Er lehnte alle Möglichkeiten ab, die darauf zielen, andere Lösungen zu erreichen.

Allon nach Israel zurückgekehrt:

Meinungsverschiedenheiten — aber Freundschaft mit USA

Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister des Staates Israel, Jigal Allon, kehrte gestern nachmittags aus Washington nach Israel zurück, nachdem er am Vorabend eine dreistündige Unterhaltung mit dem amerikanischen Außenminister, Henry Kissinger, geführt hatte. Die beiden Minister beschlossen hatten, über diese Besprechung nichts »verlauten zu lassen, begnügten sich Allon mit einer Reihe allgemeiner Feststellungen, trotz der hartnäckigen Fragen der Berichterstatter.

Allon meinte, es sei völlig klar, dass das Zweigespräch mit den USA über weitere Lösungen im Nahen Osten wieder aufgenommen worden sei, auch wenn nach wie vor schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen den Auffassungen beider Länder über die Möglichkeiten, eine solche Lösung herbeizuführen, bestehen. Der Außenminister zeigte sich sehr zufrieden mit seinen Gesprächen in den USA und meinte durchgehend, dass es Fortschritte gegeben hätten, auch wenn er das nicht in eindeutiger Weise zum Ausdruck brachte.

Beobachter in Jerusalem meinten dazu gestern Abend, dass Allon nicht bezweifelt werden könne, dass Fortschritte auf dem Wege der Verständigung zwischen Jerusalem und Washington erreicht wurden, aber es sei den- noch nach wie vor so, dass die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern die Gemeinsamkeiten durchaus überwiegen. Trotz alledem war man in der israelischen Hauptstadt der Meinung, dass die USA sich völlig über die bedeutsame Rolle, die Israel jetzt im Nahen Osten für sie spielt, im Klaren sind und dementsprechend ihre Politik ausrichten. Allon sagte auch, bei einer improvisierten Pressekonferenz in Lod, die Lockerungen an Israel seien völlig weitergegangen, ohne eine Unterbrechung zu erfahren. Er gab zu, dass es zu scharfen Debatten mit Kissinger gekommen sei. Allon meinte, über einen Besuch Rabin in den USA sei überhaupt nicht gesprochen worden.

Washington kommentiert Fahmis Erklärungen in Moskau

Die vollkommen auf eine Aufnahme der Friedensgespräche über den Nahen Osten, die in Genf stattfinden sollen, aufgetragenen Erklärungen, welche der ägyptische Außenminister Fahmy nach seinen Beratungen in der Hauptstadt der Sowjetunion abgegeben hatte, waren gestern Gegenstand der Beratungen in den zuständigen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt.

Beobachter in Washington meinten, dass Fahmy von jeder Seite, die mit den Russen ins Gespräch zu kommen und dass er seinen jetzigen Besuch in der Sowjetunion dazu benutzt habe, seine Gedankengänge in dieser Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. Die Russen dürften dem ägyptischen Außenminister gewisse Waffenlieferungen in Aussicht gestellt haben, falls Ägypten wirklich darauf bestehen sollte, ausschließlich alle weiteren Friedensbemühungen im Nahen Osten über Genf laufen zu lassen und nicht weiterhin die Pläne Kissingers zu verfolgen.

Bisher ist in den USA nicht klargeworden, wie weit der Einfluss des ägyptischen Präsidenten in dieser Frage noch geht. Es kann nicht bezweifelt werden, dass Sadat nach wie vor eine Lösung in einzelnen Stadien, wie sie Kissinger sie eingelegt hatte, für den Nahen Osten vorziehen würde.

JERUSALEM: Reise hat sich gelohnt

(HM) — Politische Kreise in Jerusalem, die Außenminister Jigal Allon nachstehen, sagten gestern nach Allons Ankomst, der Außenminister sei »in ausgezeichnete Laune« zurückgekehrt.

Es unterstehe keinem Zweifel, dass sich die Reise nach Washington gelohnt habe. In erster Linie habe sie unter das umstrittene Thema der Verantwortung für das Scheitern der Kissinger-Mission einen endgültigen Trennungspunkt gesetzt. Die Reise habe das weitere einen Rahmen für zukünftige Optionen zur Lösung des Nahostkonflikts geschaffen.

Ausserst wichtig sei es gewesen, dass der Dialog auf Ausnahmistaats-Ebene erstmals nach Abbruch der Gespräche wieder aufgenommen werden konnte. Politische Kreise in Jerusalem äusserten die Hoffnung, dass diese Besserung der Beziehungen nicht nur »atmosphärisch« Natur sein werde. Sie warteten andererseits vor übertriebenen Hoffnungen und einer »euphorischen Einstellung«.

Außenminister Allon war von den Freundschaftsbeziehungen, die ihm allorts seitens der jüdischen Gemeinden zuteil wurde, überwältigt. Auch die breite amerikanische Öffentlichkeit habe ihm als Vertreter Israels viel Sympathie entgegengebracht. Ueber Dr. Kissinger hatte Allon ebenfalls Worte des Lobes, als er ihn als »führendes Mitglied einer Israel freundschaftlich gestimmten Regierung« bezeichnete.

ALLON BERICHTET AN RABIN

Außenminister Jigal Allon berichtete gestern dem Ministerpräsidenten Jischak Rabin über seine Gespräche in Washington und erklärte dabei, dass er alles getan habe, um dem amerikanischen Außenminister Henry Kissinger die israelische Position klar zu machen.

Der Außenminister meinte, dass Israel versuchen müsse, den Amerikanern zu erklären, dass Israel bereit sei, Verträge zu leisten, falls die Araber dazu bereit sein sollten. Israel Zugeständnisse auf dem Gebiet der Friedensregelungen im Nahen Osten zu machen.

Ueber die letzten Erklärungen des US-Präsidenten Ford (dass er Ministerpräsident Jischak Rabin nur parallel mit arabischen Staatschefs einladen könne), hatte sich Allon nach seiner gestrigen Ankomst noch nicht geäussert. Diese Nachricht sei ihm nur indirekt während des Flugs nach Israel zu Ohren gekommen.

Außenminister Allon hatte bis gestern Abend auch noch keine Möglichkeit gehabt, Ministerpräsident Rabin, der ihn während seiner Abwesenheit als Außenminister vertreten hatte, persönlich Bericht zu erstatten. Rabin war nur telefonisch von den ersten Eindrücken Allons von seiner Begegnung mit Dr. Kissinger benachrichtigt worden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Ein Attentat auf den Ausnahmistaatsminister von Jemen, das in Beirut stattfinden sollte, während der Staatsmann dort weilte, konnte vereitelt werden. Es ist dies der dritte Attentatsversuch auf den Ausnahmistaatsminister von San'a.

Explosionen aller Art ereigneten sich gestern in Saigon, während sich die südvietnamesische Regierung darum bemühte, eine Atmosphäre der Ruhe, aus der heraus verhandelt werden kann, herzustellen. Die Kampfaktivität an den Fronten nahm gestern ab.

Grosse Petroleum- und Gasvorkommen sollen, wie in westlichen Hauptstädten gestern gemeldet und kommentiert wurde, im Kaspischen Meer, auf sowjetischem Gebiet, entdeckt worden sein. Möglich ist, dass auch der Iran von diesen Vorkommen profitieren wird.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis heiter. Temperaturen: Jerusalem 13-25, Tel-Aviv 14-26, Haifa 13-24, Tiberias 15-28, Golan Höhen 10-29, Naharia 13-27, Lod 13-28, Beer Scheva 12-27, Eilat 17-31 und Westsina 15-28 Grad.

הל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — 577
139

הכרזה

aus Israels PRESSE

NUR ERSTER SCHRITT IN WASHINGTON

Nach den ersten Berichten aus Washington ergibt sich für Jettis Achromot die Schlussfolgerung, dass die großen Hoffnungen auf einen Erfolg der Allon-Reise unerfüllt geblieben sind. Allon hat zwar gegenüber keinem amerikanischen Druck kapituliert, konnte aber auch keine völlige Übereinstimmung in allen Fragen erreichen. Der erste Schritt zur Weiterführung der Friedensbemühungen wurde getan, aber noch viel mehr bleibt zu tun übrig, bis es zur vollen Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Genfer Verhandlungen kommen kann.

Masriw beruft sich auf die Erklärung Allons vor Journalisten, wonach die Dialoge zwar wiederaufgenommen, aber die Beziehungen zwischen beiden Staaten noch nicht auf das frühere Niveau zurückgeführt wurden. Die Erblitterung der Amerikaner hat sich offenbar seit dem Tage, da Kissinger mit leeren Händen aus dem Nahen Osten zurückkehrte und Israel die Schuld an Scheitern seiner Bemühungen zuschob, noch nicht gelegt. Nur wenn Israel dem amerikanischen Druck nachgibt, wird es offenbar wieder ein Freund der USA sein dürfen.

Nach der Überzeugung von Scheerem sollten doch beide Gesprächspartner die kritische Situation ihrer Politik erkennen. Die USA sind durch das Scheitern ihrer Asienpolitik geschwächt, aber Israel droht der politische Selbstmord, wenn die Amerikaner zur bedingungslosen Annahme der ägyptischen Forderungen drängen.

SUEDOST-ASIEN WIRD KOMMUNISTISCH

Darüber sieht nach dem militärischen Misserfolg in Vietnam auch keinerlei Möglichkeit einer politischen Lösung mehr. Dieses Land gehört praktisch schon den Kommunisten, weil die Regierung von Saigon versagt hat.

Hsarez untersucht den Anteil Kissingers am Misserfolg in Vietnam. Alle seine offiziellen und geheimen Vereinbarungen haben mehr Schaden als Nutzen gebracht, jetzt fordern die Kommunisten mit aller Deutlichkeit eine Regierung in Vietnam, die sich ihnen bedingungslos unterwirft.

Al Hamischmar betont ebenfalls, dass alle Vereinbarungen nicht förderlich und alle Garantien nichts wert gewesen sind. Israel soll hieraus die Lehre ziehen, seine staatliche Existenz nicht auf amerikanische Garantien aufbauen.

Omer bezeichnet die Entwicklung in Südost-Asien als schweren Schaden für das Vertrauen zu den USA. Nun geht es schon um die Existenz von Laos und bald können Thailand, die Philippinen oder Taiwan an die Reihe sein. Die Amerikaner sollten endlich aufwachen, bevor die ganze Welt unter kommunistischen Einfluss gerät.

STRENGE MASSNAHMEN GEGEN KORRUPTION

Hazofe und Hamodia fordern strengste Massnahmen gegen die Korruptionsscheitern im Sicherheitswesen. Es wäre eine gründliche Aufsicht erforderlich, um solche Bestechungsversuche abzuwehren zu können.

DISKRETIION IM MORDEFALL

Die Jerusalem Post empfiehlt den Journalisten Zurückhaltung bei ihren Berichten über die Ermittlungen im Mordfall Rachel Heller. Völlige Klarheit wird offenbar erst bestehen, nachdem das Gericht sein Urteil gefällt hat.

Nationalversicherung zahlt fuer Arbeitslose aus Konkursbetrieben

Mit Wirkung vom 1. April 1975 soll das Nationalversicherungs-Institut jedem Arbeitnehmer, der nach dem Konkurs seines Betriebes arbeitslos geworden ist, eine Summe bis zu 15.000 IL auszahlen.

Das Anrecht auf diese Zahlung besteht in jedem Falle eines Konkurses oder einer Liquidation einer Firma, einer Gesellschaft oder eines eingetragenen Verfalls. Als Grundlage der Berechnung gelten hierbei der Arbeitslohn und die Entlassungsentschädigung, die dem Arbeitnehmer zukommen. Entsprechend einer Erklärung der Hsarak, gilt diese Höchstsumme von 15.000 IL vom 1. April 1975 an, soll jedoch in jedem

Jahr am 1. April entsprechend dem jeweils geltenden Durchschnittseinkommen neu festgelegt werden. Die genauen Anweisungen sollen in den nächsten Tagen allen Arbeitnehmern zugesenden.

Die Finanzierung dieser Zahlungen obliegt den Arbeitgeber, die nun 0,1% der Summe ihrer gesamten Lohnzahlungen dem Nationalversicherungs-Institut überweisen müssen.

Junge Ehepaare, die unbemittelt sind, werden gemäss einem neuen Abkommen mit dem Wohnministerium Mietwohnungen in Eilat bis zu 48 qm erhalten können.

Wir betauern das Ableben unserer lieben ERNA OFRA HAMMER

im 86. Lebensjahr.

Ihren Körper hat sie der Wissenschaft vermacht.

VERWANDTE und FREUNDE

Anlässlich des Schloßschm nach dem Ableben unseres Lieben

ZWI (PETER) HIRSCHBERG

findet die ASKARA und GRANSTEINSETZUNG am Sonntag 27.4.1975 um 5.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Ramot Haschawim statt. Treffpunkt am Haupteingang.

Gleichzeitig bedanken wir uns für die uns erwiesene Anteilnahme.

Im Namen der trauernden Familie: KAELE HIRSCHBERG, Ramat Hashawim

Ab heute erworbene Wohnungen unterliegen der Mehrwertsteuer

Vom heutigen Tage an erworbene Wohnungen sollen bereits der Verpflichtung zur Zahlung der Mehrwertsteuer unterliegen. Eine Gesetzesvorlage in diesem Sinne wurde vom Justiz- und vom Finanz- und vom Wohnbau-Minister eingebracht.

Es sind jedoch Befreiungen von dieser Verpflichtung in einigen Fällen möglich. Nicht steuerpflichtig ist eine Wohnung, die bis zum 22. April 1975 innerhalb von 30 Tagen, spätestens

jedoch bis zum kommenden Montag, mit Gebäudemarken abgestempelt wurde und der Käufer bis zum 22. April 1975 wenigstens 15% des Wohnpreises bezahlt hat. In diesem Falle sind auch die weiteren Zahlungen für diese Wohnung von der Mehrwertsteuer befreit, selbst wenn diese erst nach dem Inkrafttreten des Mehrwertsteuergesetzes (voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1976) bezogen werden kann. Auch für

Wohnungen, die von heute an bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben werden, muss keine Mehrwertsteuer entrichtet werden, wenn der gesamte Kaufpreis in bar entrichtet wird. Käufer solcher Wohnungen, die bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes nur einen Teil des Wohnpreises bezahlen, müssen den Restkaufpreis versteuern.

Die volle Steuerpflichtigkeit besteht jedoch für Wohnungen, die erst nach dem Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben und bezahlt werden. Nachdem angenommen wird, dass die Mehrwertsteuer 10% des Wohnungswertes betragen soll, kann sich der Steuerbetrag dann auf Zehntausende IL belaufen.

WIEDERGUTMACHTUNG DER DDR ERNEUT IN VERHANDLUNG

Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, erklärte im Rahmen einer Aussprache mit Joseph Sisco und anderen leitenden Beamten des amerikanischen Auswärtigen Ministeriums die Frage der Wiedergutmachungszahlungen an Überlebende der Naziverfolgung durch die osteuropäische Regierung. Journalisten gegenüber erklärte Goldmann, dass er nun auf eine Einladung der DDR-Ministerpräsidenten warte, aber die Ansichten auf einen unmittelbaren Erfolg „skeptisch“ betrachte.

LANDESPANORAMA

Der Stadtrat von Jerusalem wird in Kürze eine Sitzung abhalten, die der Planungsarbeit in der Stadt gewidmet werden wird. Auf Verlangen von Vizebürgermeister Massa soll die Stadt vor allem der Besiedlung der östlichen und nördlichen Randbezirke ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein Erwachsenenklub wurde im Jerusalemer Viertel Musrara (Morasha) gegründet, in dem Vorträge und Möglichkeiten zur Beteiligung an Fachkursen geboten werden. Ein Babytreff steht zur Verfügung und gibt die Möglichkeit, dass sich auch Frauen an den Veranstaltungen beteiligen können.

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv hat Massnahmen ergriffen, um dafür zu sorgen, dass illegale Benützung nicht weitergeführt wird. Bannern, die bereits ausgehängt sind, werden eingeregelt und die Stadt wird alles tun, was sie kann, um die Zerstörung solcher Bannern zu gewährleisten, blass es gestern im Rahmen der grössten Stadt des Landes.

Bürgermeister Zilber von Aschod verlangt, dass die geplante Atomkraftstation nördlich und nicht südlich von Aschod errichtet werden soll. Durch einen Bau im Süden würden die Entwicklungspläne der Stadt in dieser Gegend gestört werden.

Eine neue Moschee wurde im Tscherkessen-Dorf Kafr Kama im Gail eingeweiht. Religionsminister Dr. Raphael, der bei der Feier die Regierung repräsentierte, versprach Staatshilfe für alle Glaubenstrüben. Er betonte besonders die positive Haltung der Tscherkessen dem Staat gegenüber.

Auf einer Sitzung des Ministerausschusses für die Entwicklungsorte berichtete der Kommandeur d. Bürgerwehr (Mischmar Eshar) Mula Cohen über die Organisation des Mischmar Eshar in den Entwicklungsorten. Der Tätigkeit der Bürgerwehr kommt dort, abgesehen von den Sicherheitsaufgaben, auch wichtige staatsbürgerliche und erzieherische Wirkung zu.

16 Einwanderer aus der Sowjetunion nehmen in Haifa an einem Denkmals teil. Nach einer Ausstellungszeit von etwa einhundert Jahren wird ihnen die berufliche Betätigung als Dentisten erlaubt werden.

Regierungsmitglieder und Abgeordnete werden zur Zeit mobilisiert, um in ganz Europa eine grossangelegte Aufklärungsaktion für die Befänge des Staates Israel zu beginnen. Gestern bereits reisten einige Persönlichkeiten nach Grossbritannien ab, um dort in diesem Sinne tätig zu sein.

Im Kichlow-Krankenhaus in Tel Aviv wurde gegen Abraham Dalwa, der dort liegt, da er bei einer Jagd durch die Polizei verletzt worden war, ein Haftbefehl ausgestellt. Dalwa wird beschuldigt, in parkende Autos eingebrochen und daraus Gegenstände entwendet zu haben.

Das Verfahren gegen den Rechtsanwaltskollegen, wegen Steuerhinterziehung begann vor dem Bezirksgericht in Tel Aviv. Man rechnet mit weiteren Verfahren solcher Art in den nächsten Monaten.

TOURISTIKZENTRUM AM STRAND VON TEL-AVIV soll im Monat Mai eröffnet werden

Das neue Touristikzentrum am Strand von Tel Aviv soll im kommenden Monat eröffnet werden. Das Gemeinschaftsprojekt der „Kikar Atarim“ - Gesellschaft und des „Clal“-Konzerns umfasst das Hotel „Marina“ mit 180 Zimmern, ein Kino mit 600 Sitzplätzen, ein Parkhaus für 350 Fahrzeuge, ferner Läden, Restaurants und Cafes, wofür eine Gesamtfläche von rund 46.000 qm zur Verfügung stand. Eine Unterführung verbindet dort künftig die beiden Teile der Hajarkon-Strasse mit dem Ben Gurion-Boulevard und eine Fussgängerbrücke führt in das neue Touristikzentrum.

Die Verwaltung dieses neuen Projektes wird eine neugegründete Gesellschaft mit dem Namen „Scherut“ übernehmen, die von Generaldirektor Tuvia Lavie und vom Direktoriums-Vorsitzenden Meir Hartzmann geleitet wird. Diese Gesellschaft will dafür Sorge tragen, dass ein möglichst grosser Teil des neuen Touristikzentrums schon jetzt eröffnet werden kann. Es soll kein unbenuetztes Bauland bleiben, aber dennoch kann das ganze Projekt, an dem lange Zeit gearbeitet wurde, nur in Etappen den vollen Betrieb aufnehmen.

„Kikar Atarim“ hat sich inzwischen bereits weiteren Projekten am Strand und auch im Süden von Tel Aviv gewidmet. Deren Generaldirektor Mosche Amir sprach von Investitionen in Höhe von 1,6 Millionen IL. Inzwischen wurde bekannt, dass sich Investitionen aus England für den Erwerb von einstöckigen Wohnhäusern in der Hajarkon-Strasse interessiert und bereits rund 8 Millionen IL aufgebracht haben, um dort moderne Wohn- und Geschäftshäuser zu errichten.

kleine ANZEIGEN

Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe. Tel. 874245, abends: 880248.

● Johannes kauft Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe, Bücher, Frigidaire, 867494, abends: 889608.

Wohnungen, die von heute an bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben werden, muss keine Mehrwertsteuer entrichtet werden, wenn der gesamte Kaufpreis in bar entrichtet wird. Käufer solcher Wohnungen, die bis zum Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes nur einen Teil des Wohnpreises bezahlen, müssen den Restkaufpreis versteuern.

Die volle Steuerpflichtigkeit besteht jedoch für Wohnungen, die erst nach dem Tage des Inkrafttretens des Steuergesetzes erworben und bezahlt werden. Nachdem angenommen wird, dass die Mehrwertsteuer 10% des Wohnungswertes betragen soll, kann sich der Steuerbetrag dann auf Zehntausende IL belaufen.

WIEDERGUTMACHTUNG DER DDR ERNEUT IN VERHANDLUNG

Dr. Nachum Goldmann, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, erklärte im Rahmen einer Aussprache mit Joseph Sisco und anderen leitenden Beamten des amerikanischen Auswärtigen Ministeriums die Frage der Wiedergutmachungszahlungen an Überlebende der Naziverfolgung durch die osteuropäische Regierung. Journalisten gegenüber erklärte Goldmann, dass er nun auf eine Einladung der DDR-Ministerpräsidenten warte, aber die Ansichten auf einen unmittelbaren Erfolg „skeptisch“ betrachte.

RABIN NACH OESTERREICH

Im Mai oder im Juni dieses Jahres wird sich Ministerpräsident Jitzhak Rabin nach Wien begeben, um, einer Einladung des österreichischen Bundeskanzlers gewiss, mit Bruno Kreisky Besprechungen zu pflegen. Diese Nachricht wurde in der österreichischen Hauptstadt veröffentlicht und bisher in Jerusalem noch nicht bestätigt, obwohl man keinen Zweifel an ihrer Richtigkeit hat.

TOURISTIKZENTRUM AM STRAND VON TEL-AVIV soll im Monat Mai eröffnet werden

Das neue Touristikzentrum am Strand von Tel Aviv soll im kommenden Monat eröffnet werden. Das Gemeinschaftsprojekt der „Kikar Atarim“ - Gesellschaft und des „Clal“-Konzerns umfasst das Hotel „Marina“ mit 180 Zimmern, ein Kino mit 600 Sitzplätzen, ein Parkhaus für 350 Fahrzeuge, ferner Läden, Restaurants und Cafes, wofür eine Gesamtfläche von rund 46.000 qm zur Verfügung stand. Eine Unterführung verbindet dort künftig die beiden Teile der Hajarkon-Strasse mit dem Ben Gurion-Boulevard und eine Fussgängerbrücke führt in das neue Touristikzentrum.

Die Verwaltung dieses neuen Projektes wird eine neugegründete Gesellschaft mit dem Namen „Scherut“ übernehmen, die von Generaldirektor Tuvia Lavie und vom Direktoriums-Vorsitzenden Meir Hartzmann geleitet wird. Diese Gesellschaft will dafür Sorge tragen, dass ein möglichst grosser Teil des neuen Touristikzentrums schon jetzt eröffnet werden kann. Es soll kein unbenuetztes Bauland bleiben, aber dennoch kann das ganze Projekt, an dem lange Zeit gearbeitet wurde, nur in Etappen den vollen Betrieb aufnehmen.

kleine ANZEIGEN

Wir kaufen antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe. Tel. 874245, abends: 880248.

● Johannes kauft Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe, Bücher, Frigidaire, 867494, abends: 889608.

Wochenratgeber

23. - 29. April 1977

Geburtstag 22.4. - 20.5.: Sie müssen sich jetzt einer Entscheidung durchringen. Tun Sie das und werden Sie von anderen dazu gezwungen werden, das kann sich negativ auswirken.

Geburtstag 21.5. - 21.6.: In dieser Woche werden Sie diplomatischer vorgehen können, als Ihnen das sonst möglich ist. Im Privatleben gibt es viele erfreuliche Punkte.

Geburtstag 22.6. - 22.7.: Ihre Aufmerksamkeit und schnelle Reaktionsfähigkeit werden Ihnen helfen, eine schwere Situation zu überwinden. Versuchen Sie, keine Vergeltungsaktionen gegen irgendwelche Gegner die Ihnen schaden wollen.

Geburtstag 23.7. - 23.8.: Sie werden es in die Woche beruflich nicht leicht haben. Sie werden über kämpfen müssen, um Erfolge zu erreichen.

Geburtstag 24.8. - 22.9.: In dieser Woche hat Sie ein ernstes Problem, das Sie zwar letztlich überwinden werden - vorausgesetzt, dass Sie all Ihre Kräfte einsetzen.

Geburtstag 23.9. - 22.10.: Eine ausgezeichnete Woche für alle beruflichen Angelegenheiten. Sie werden sehr wichtige Persönlichkeiten kennenlernen, die Ihnen helfen können.

Geburtstag 23.10. - 21.11.: Sie sind schlecht launig und nicht so objektiv, wie Sie sein müßte. Daher haben Sie Schwierigkeiten in Ihrem Beruf. Sie sollten alles genau prüfen, bevor Sie etwas tun.

Geburtstag 22.11. - 21.12.: Arbeitsmässig sind Sie jetzt erfolgreich. Sie werden alles erreichen, was wollen. Ihre Intuition wird Ihnen helfen.

Geburtstag 22.12. - 20.1.: Jetzt kann Ihnen nichts geschehen. Was Sie anfangen, geht gut. Sie vorsichtig, sonst könnten finanzielle Verluste eintreten.

Geburtstag 21.1. - 19.2.: Dies ist eine sehr wichtige Woche für alle geschäftlichen Angelegenheiten. Sie keine unangenehm Diskussionen im Familienkreis.

Geburtstag 20.2. - 20.3.: Entscheiden Sie sich vor allem in bezug auf einen Plan, den Sie seit langem hegen. Wenn Sie nicht sehr gut aufpassen, können Schwierigkeiten aller Art auftreten.

Geburtstag 21.3. - 21.4.: Bei allen Geschäften äusserste Vorsicht walten. Behalten Sie Ihre Ruhe lassen Sie sich diese Woche durch keinen Menschen provozieren.

Peres lobt deutsche Sympathie-Bewegung

„Europa war das Rückgrat der modernen Geschichte und auch die Idee des Staates Israel wurde auf dem europäischen Kontinent geboren“ - mit dieser Erklärung begann Verteidigungs-

minister Schimon Peres sein Referat über das Thema „Europa und Israel heute“ - in Israelischer Sicht“ am Eröffnungstag des Symposiums über Deutschland und den Nahen Osten an der Universität Tel Aviv.

Die Entwicklung der Nachkriegszeit konnte die Erwartungen Israels nicht ganz befriedigen, fuhr der Minister fort. Die meisten europäischen Staaten hatten zwar für die Gründung eines jüdischen Staates gestimmt, aber als dieser wehrlose junge Staat angegriffen wurde, verweigerten die gleichen europäischen Staaten ein totales Waffenembargo gegen Israel. Mit grosser Freude konnte Israel aber feststellen, dass die Bevölkerung dieser Staaten weitaus mehr Sympathien gegenüber dem jüdischen Staat zeigte als deren Regierungen; diese Feststellung gilt besonders für Holland, die skandinavischen Länder und die Bundesrepublik.

Heute hegt Europa den Wunsch nach einem einheitlichen Block zwischen den beiden Supermächten. Die Gaulte träumte von einem vereinten Europa.

Gesellschaft für Elektrotechnik in Haifa sucht **Ingenieur** für Mengenberechnung (auch Halbleiter-Arbeit möglich)

Nur erfahrene u. erstklassige Fachleute werden gebeten zu schreiben an POB 7080, Haifa (Diskretion zugesichert)

SEGAL - KONE
antike Möbel, Kühlschränke, Fernsehapparate und Haushaltsgegenstände.
Tel. 87 42 67
abends Tel. 86 23 56

VOR DER REISE
Tippische nachsehen, reise- und reparaturen, einlagen, bei
STAMER
Hees-Str. 1, 1-A Tel. 295531
Nicht vergessen!

ABONNEMENT KONZERT N. ANDREW DAVIS, HENRYK SZERYN
Violine
CHAIM TAUB, V. JERUSALEM
Bijoues Haifa
8.00 Uhr ab
Donnerstag, 24.4. -
Vivaldi - Konzert
für zwei Violinen!
Violinkonzert in
K. 219 Vaughan-W.
Eine Londoner Sym.

on Israel Vereinigten

Steh a Quader

Prozessführen bleibt Geduldprobe

LER kauft
MMUNGEN
f — BARZÄHLUNG
Tel-Aviv, für Nr. 17, mit
des Malers, Größe des

Offerten erbeten an POB 1736, Tel-Aviv, für Nr. 17, mit Angabe von Einzelheiten: Name des Malers, Grösse des Bildes, Oel oder Aquarell etc.

סדרה 1

In Saigon lauert die Hysterie

Ist das ein Verdrücker? An den Strassensperren, die Saigon vor dem Zustrom Zehntausender von Flüchtlingen bewahren sollen, sehe ich ihn in wilder Stille. Er trägt ein schwarzes kurzes Hemd, das er mit einem weissen Schal umschlungen hat. Er trägt eine Pedale seines Rennrads tretend, als befände er sich mitten in der „Tour de France“. Wenn es ein Verdrücker ist, so hat er doch Kollegen, denn bald tauchen noch zwei andere auf, die ebenfalls in bunter Sportkleidung u. mit sturen Gesichtern durch das Chaos strampeln, tief über die Lenkstange ihrer Rennräder gebeugt. Die Kunstroll aufgestellten Hindernisse aus sandgefüllten Oelfässern, die den Motorverkehr vor den Kontrollposten zum Stillstand bringen, dienen den Rennfahrern als Übungskurven. Von Panzern, Artilleriegeschützen und waffenstrotzenden Trupps, von fluchtbefehlenden Ochsenträgern und fernem Geschützdonner nehmen die Radfahrer nicht Notiz. Sie werden auch selber kaum als Kuriosum beachtet.

Wenn ich bei Sonnenanbruch auf der Terrasse des Hotels Majestic im modisch gebildeten Strandkorb meinen Frühstückskaffee einnehme, kann ich chinesischen Geschäftsleuten bei der Morgengymnastik zuschauen. Es ist eine Art Ballett im Zeitlappen, was die da aufführen — mit teiligen Karatebewegungen, die dann übergehen in ein langsames Schattenspielen. Das nimmt sich putzig an vor dem kriegsgrünen Hintergrund, vor den grauen Kanonenbooten der südvietnamesischen Marine, die — nur ein paar Meter von den Frühstüpp treibenden Chinesen entfernt — am Ufer des schmutzigen Saigon-Flusses festgemacht haben. Ein Gefühl der Sicherheit verbreitet die Kriegsschiffe nicht. Wenn Nordvietnam beschliessen sollte, Saigon anzugreifen, dann würden diese Frachtschiffe von Südvietnam wohl eine bevorzugte Zielscheibe für Raketen (oder auch für Bombenflüge) abgeben. In allen Zimmern der Majestic wurden deshalb die Fensterläden mit Klebstreifen überkreuzt. Gegen Volltreffer nützt das nicht viel.

FLOTZLICHE VERWANDLUNG
Radrennfahrer zwischen Panzern, Geschützbooten bei der Morgengymnastik vor den Kanonenbooten. Dieses Nebeneinander von Normalität und Ausnahmezustand ist derzeit wohl das Merkmal der Stadt. Hier im Stadtzentrum, fern von den andäutenden und abgewiesenen Flüchtlingsmassen, hat sich seit meinem ersten Besuch im Dezember 1973 absolut nichts geändert. Die zartenhaften Schulmädchen radeln jeden Morgen ins Lyceum, einen lustigen Strohhut auf dem Kopf und in blutroter Ao Dais gekleidet, die hochgeschlossenen weissen Seidengewänder, die von der Taille abwärts auf beiden Seiten offen sind und den Blick freigeben auf schwarze Pyjamahosen — etwas nomenhaft und gleichzeitig frivol wirkend. Sie lächeln stets, sie sehen rein und zupen, aber nicht zupen, sondern nur wie Schmetterlinge. Nur einmal, vor genau einer Woche, habe ich ihre Gesichter in der Verwandlung beobachten können: hart und bleich und voll fanatischem Überlebenswillen.

Das war, als Bomben in den Gärten des Präsidenten fielen und als unmittelbar danach die Lautsprecher den Befehl in die Stadt bellten, dass alle Menschen von d. Strassen zu verschwinden hätten. Da gingen krachend die Rolläden vor den Geschäften herunter, da packten die fliegenden Händler ihre Sachen zusammen, und Hunderttausende setzten sich wie elektrisiert in Bewegung, zu Fuss und auf Fahrrädern, mit ihren knatternden Hondas und klappigen Autos, in wilder, ungeordneter Flucht. „So hat es auch in Da Nang angefangen“, schrie ein Kollege, nur halb im Scherz.

Da Nang ist zum Südwort geworden. Ein „zweites Da Nang“ steht viele für „in Augenblick, da auch in Saigon — vielleicht aus nichtigem Anlass — alle Sicherungen durchbrennen, alle Dämme brechen und das sonst so disziplinierte Volk die Fluchtwege verstopft und den Flaggen überflutet. Jeder verhält sich in Saigon so normal und so gelassen wie möglich, aber unter dieser Oberfläche lauert Hysterie. Angst vor allgemeiner Panik macht eine Panik erst möglich.

Die Diplomaten packen die Koffer und reisen ab. Die meisten tun es heimlich. Die Deutschen tun es — aus irgendwelchen verwaltungsrechtlichen Gründen — in aller Öffentlichkeit. Schon vor zwölf Tagen kam eine DC 10 der Luftwaffe mit allerlei Hilfsgütern, in erster Linie aber mit dem Auftrag der Bundesregierung, Botschaftspersonal und andere deutsche Staatsangehörige zu evakuieren. Da mit einem neuen Charterflug nicht zu rechnen ist, forderte Botschafter Heinz Dröge die verbliebenen Bundesbürger auf, das Land „möglichst umgehend“ zu verlassen. In der Botschaft bleibt ein kleiner Stab, der abwarten muss, bis auch die Amerikaner offiziell ihre Leute evakuieren. Eine Anpassung an die sich ändernden Verhältnisse, eine Anerkennung der provisorischen Revolutionsregierung der Vietcong im geeigneten Augenblick ist in Bonn nicht vorgesehen. „Wir sassen hier — Gott sei es geklagt — immer mit den Amerikanern in einem Boot; das ist leider nicht mehr zu korrigieren“, sagt ein Mann, der sich in der Botschaft gut auskennt.

Die USA evakuierten ihre Leute schon seit Wochen in aller Stille. Von den offiziell 7000, nach Schätzungen Hanoi aber rund 20 000 amerikanischen Staatsbürgern im Lande (Diplomaten, Militärberater, Geheimdienstler, Geschäftsleute plus Familienmitglieder) sind nach Angaben aus der US-Botschaft nur noch 5500 da. Kein Flugzeug verlässt Than Son Nhut, ohne dass ein paar Amerikaner in ihm anfliegen. Auch die Operation Baby-Lift diente zum Teil dazu, Erwachsene in Sicherheit zu bringen. Die 50 Begleitpersonen, die in dem abgestützten Riesenflugzeug Galaxy für südvietnamesische Waisenkinder sorgen hatten, waren durchweg weibliches Botschaftspersonal, das Vietnam für immer verlassen sollte. Als Präsident Ford jetzt — eine spektakuläre Geste — den ganzen ausserpolitischen Ausschnitt des Senats ins Weisse Haus bat, verbreitete sich in Saigon sofort die Gewissheit, dass es da nicht mehr um die 722 Millionen Dollar Militärhilfe für Thien ging, sondern um

Vollmachten für den Präsidenten, Soldaten einzusetzen bei einer Massenevakuierung aus Südvietnam.

Die Zahlen, um die es geht, sind schwindelerregend. Neben ihren eigenen 5500 Leuten wollen die USA sämtliche Diplomaten jener befreundeten Länder hinausjagen, die aus Rücksicht auf Amerika bis zum Schluss gute Beziehungen zu Saigon pflegten (dazu gehört auch die Bundesrepublik). Für amerikanische Journalisten gilt diese Garantie ebenfalls, für Korrespondenten aus befreundeten Ländern mit Einschränkungen. Aber das grosse Problem sind die Vietnamesen. Die Zahl derer, die von Racheakten der Nordvietnamesen und Vietcong bedroht sind, wird von den Amerikanern auf 200 000 bis 400 000 geschätzt — alles Leute, die entweder direkt im Sold der USA standen oder im Regime Thien mittlere bis hohe Ämter bekleideten. „Wenn wir auch noch die dazwischen, die wegen ihrer sozialen Stellung, wegen ihrer Religion oder wegen ihrer antikommunistischen Überzeugung von den Vietcong nur Nachteile zu erwarten haben“, soziet ein Herr von der US-Botschaft, „dann müssten wir zwei bis drei Millionen Vietnamesen exportieren. Das geht nicht. Die müssen wir abschreiben.“

EIN GERUFTER FALKE

Durch Zufall bin ich gerade in der französischen Botschaft, als Graham Martin kommt, um Rat zu suchen. Präsident Ford Mann in Saigon tut das auf ungewöhnliche Weise: Er fliegt in seinem silberfarbenen Hubschrauber auf das Dach der US-Botschaft, dann mit dem Fahrrad ins Erdgeschoss, um von dort die fünfzig Meter zu seinem französischen Kollegen zu Fuss zurückzulegen. Martin, der einen Adoptivsohn im Vietnamkrieg verloren hat, war immer Befürworter einer „harten“ Politik: massive Militärlieferungen, keine Zugeständnisse an die Kommunisten, zum Teufel mit den Pariser Verträgen. Die Franzosen haben schon unter der Gaule die amerikanische Vietnampolitik verurteilt, sie haben einen Botschafter in Hanoi und gute Kontakte zur provisorischen Revolutionsregierung der Vietcong. Jetzt kommt Martin auf sie zu: Ein eleganter älterer Herr mit einer McArthur-Medaille, gehoben und mit lebhaften, herunterhängenden Armen. Ein gerupfter Falke.

Mag kommen, was will — die Franzosen bleiben da. Sogar viele Diplomatenfrauen sind entflohen, mit ihren Männern zusammenhängen. Nun hat endlich diese Botschaft allein in Saigon 10 900 Inhaber von französischen Pässen zu betreuen. Plan-

tagenbesitzer, Geschäftsleute, Restaurantbesitzer, Hoteliers, nostalgische Überlebende aus der Kolonialzeit, von denen viele meinen, dass man mit den Kommunisten schon irgendwie zurechtkommen werde, und dazu noch eine grosse Menge von Mischlingen und Vietnamesen französischer Nationalität. „Wir denken nicht daran, sie im Stich zu lassen“, wird mir in der Botschaft erklärt. Freilich: Daraus, dass bei Panik und Chaos auch diese Menschen gerettet werden müssen (vor allem in den höchsten Tagen, bevor die Vietcong die Macht übernehmen), hat Frankreich schon denken müssen. Ein paar Handelschiffe werden vor dem Hafen von Vung Tau liegen; einige Kriegsschiffe der französischen Flotte dürften vom Indischen Ozean ins Südchinesische Meer vorrücken.

Aber dass wieder französische Soldaten den Boden Indochinas betreten, um Landsleute beizustehen — das ist wohl ein altmodischer Gedanke. Trotzdem schliessen die Franzosen selbst im innersten Notfall aus, sich von den Amerikanern helfen zu lassen. Wenn die amerikanischen Zahlenangaben zutreffen, würde eine Evakuierungsaktion ohne Absprache mit Nordvietnam einen Einsatz von amerikanischen Truppen, Schiffen und Flugzeugen erfordern, dessen Umfang in etwa

dem US-Engagement in Vietnam vor 1968 entspräche. Die Gebiete um den Vung Tau müssen besetzt, 130 Kilometer zwischen Saigon und Vung Tau zu einem Korridor ausgebaut, der Flieger Than Son Nhut und die Stadtrichtung Saigon von amerikanischen Truppen abgesichert werden, wenn man tatsächlich 200 000 bis 400 000 Menschen dieser Drei-Millionen-Schicht evakuieren wollte. Schmeicheln sich da auf „Dunkelheit im Vergleich zu einem Klugscheiss“, meint ein britischer Kollege.

Das Ford und der Kong zu einer solchen Aktion hinstimmen, und dass die Amerikaner überhaupt militärisch in der Welt, finden in Saigon zweifelhaft. Der Krieg hat Eigendynamik entwickelt, ohne einen politischen Willen in Saigon von Amerika beeinflusst werden zu lassen. In Hanoi, dem riesigen, mehr amerikanischen Stützpunkt 30 Kilometer vor Saigon, am Wochenende ein Nationaltag nach Beschlüssen der Vietcong in der Luft Nationalstrasse Nr. 4, Lander zwischen Saigon und Mekong-Delta, „musste“ gekämpft werden. Die Nationalstrasse Nr. 1 zwischen Saigon und Hanoi ist nun in Feindschaft. Und nie weiss, wie viele Vietcong i-



Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN ROSEBUD
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

45.

„Was Neues, Martin?“ meckerte er mit einer Stimme, die erst jetzt seinem Alter entsprach. „Nicht viel, das Sie noch nicht wissen, Monsieur“, erwiderte Laurent. „Ehrlich gesagt, ich möchte eher von Ihnen etwas wissen.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“ Laurent machte keine langen Umschweife. „Patrice Thibaud, Monsieur, Sie haben sich mit Ihrem zukünftigen Schwiegersohn getroffen, stimmt?“

„Sie dürfen mir keinen Vorwurf daraus machen, Martin. Sie wissen, dass ich zu allem bereit bin, um meine Enkelin zu retten.“

„Dann reagieren Sie! Sie haben doch letzten Film gesehen! Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, Fargeau!“

Der Alte lehnte sich in seinen Sessel zurück und schloss die Augen. Sein Gesicht war völlig blauer geworden. Laurent empfand plötzlich Mitleid mit ihm. Dieser gramegebaute Greis war nicht mehr der kalte, berechnende Grossindustrielle, der eben noch im Fernsehen geschickt und temperamentvoll die Gründe für seine Waffenlieferung in den Nahen Osten dargelegt hatte. Diversifikation der Investitionen... Notwendigkeit multinationaler Firmenverflechtung... Auswirkungen der weltpolitischen Krisen auf die langfristige Wirtschaftspolitik eines Finanzkonzerns... Die Darstellung war so brillant gewesen wie ein Auftritt von Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing, und dabei hatte er kein Fünkchen Rührung, geschweige denn Reue gezeigt. Hatte Fargeau die trübe Hoffnung gehabt, seine „Selbstkritik“ würde ausreichen, seine Enkelin freizubekommen? War er sich jetzt im Unterbewusstsein vor, nicht den richtigen Ton gefunden zu haben, um ihre Entführung zu überzeugen und zu erreichen? Laurent bedachte, dass die Leiden dieses Mannes schrecklich sein mussten; bisher hatte seine Intelligenz alles gewagt und alles erreicht; jetzt schwamm sie hilflos in einer Realität, die sie nicht in den Griff bekommen konnte. Der Milliardär schloß die Augen wie wieder auf.

„Schon gut Martin. Was wollen Sie wissen?“ Laurent blieb absichtlich bei seiner feindseligen Strenge.

„Die RIEPI...“

„Die RIEPI“, berichtete Fargeau.

„Was interessieren mich die Anfangsbuchstaben der soundsovielten Bewegung irgendwelcher roter Faschisten! Aber woher haben die plötzlich so viel Geld?“

„Von mir, Martin. Ich habe Ihnen einen praktisch unbegrenzten Kredit eingeräumt. Selbst wenn ich damit etwas völlig Absurdes tue, ich werde alle Möglichkeiten aufbleiben, um den Druck auf die Regierung zu verstärken.“

Laurent fand keine Antwort. Er verstand den alten Nabob. Wahrscheinlich hätte er an seiner Stelle ebenso gehandelt.

„Ich muss den Burschen sprechen, Monsieur.“

„Martin, sind Sie für mich oder für die Regierung? Oder wollen Sie auf einen Kompromiss hinaus und zugleich die Mädchen und die Regierung retten?“

„Ich habe es Ihnen schon gesagt, Monsieur, und die verantwortlichen Männer des Landes haben das aus meinem Munde gehört, bevor ich den Auftrag übernommen habe: Das Leben der Geiseln hat für mich absoluten Vorrang.“

„Ich muss es Ihnen glauben es bleibt mir nichts anderes übrig. Thibaud und seine engsten Mitarbeiter sind in den beiden obersten Stockwerken eines Hauses in der Rue Turbigo untergebracht, fast an der Ecke der Rue Etienne-Marcel. Meine Sekretärin kann es Ihnen genau sagen. Aber wenn Sie sich mit ihnen treffen wollen, wenden Sie sich an die kleine Nikolaos. Sie arbeitet mit ihnen zusammen.“

Laurent knirschte mit den Zähnen.

„Das kleine Biest. Ich hätte es mir doch gleich denken können.“

Dreissigzwanzigstes Kapitel

Laurent telefonierte nicht einmal. Trotz der frühen Morgenstunde läutete er ausdauernd an der Wohnungstür der Familie Nikolaos in der Rue Guyonnet. Helene Mutter öffnete. Frederique war nur mit einem Sporthemd ihres Mannes bekleidet. Trotz dieses Aufzuges und des brutalen Geweckwerdens sah die gut vierzigjährige Frau glänzend aus. Man ahnte ihren schlanken, rassistischen Körper, und ihre grünen Augen funkelten von schlafgertiger Intelligenz.

„Mein Name ist Martin“, erklärte Laurent indem er ungefragt über die Schwelle trat.

„Ach ja, Helene's Spion! Leiden Sie an Schlaflosigkeit?“

„Ich möchte Ihre Tochter sprechen. Ich darf Sie daran erinnern, dass drei Ihrer Freundinnen nach wie vor in Lebensgefahr schweben.“

„Das ist mir klar. Ich habe ganz unwillkürlich geschreut.“

„Ihre Scherze stören mich nicht, vorausgesetzt, dass Sie Ihren kleinen Trotzkopf wecken.“

Frederique Nikolaos reagierte plötzlich als Dame des Hauses.

„Kommen Sie herein. Entschuldigen Sie die Unordnung. Ich mache Ihnen einen Kaffee... Sie sind wahrscheinlich mit Helene's politischen Engagement nicht einverstanden, nicht wahr?“

Laurent liess sich ein grosses Zimmer führen, das den Blick auf den Jardin du Luxembourg freigab. Der Raum war sichtlich noch nicht lange unbezogen; alle Spuren deuteten auf eine nächtliche Diskussion leidenschaftlicher Intellektueller. Frederique bemerkte Laurin's Blick. Sie erklärte lächelnd:

„Meine Tochter, mein Mann und unsere Freunde haben jede Nacht von 23 Uhr bis 5 Uhr Weltverbesserungssitzung.“

„War Thibaud heute nacht hier?“

„Was für eine Frage! Er ist jede Nacht bei uns, und wir geniessen den etwas anstrengenden Vortrag,

die letzten auf seiner Zuschauerliste zu sein. Je Abend macht er seine gesellschaftliche Ehrenrunde, führt seine Wunden vor und predigt die Tugenden der baldigen Revolution, die das Joch der Urdrücken zerschlagen wird.“

„Ich kenne die Platte.“

„Setzen Sie sich doch bitte. Ich sage He Bescheid. Nehmen Sie Milch?“

„Nein danke, Madame.“

„Noch eines, bevor sie kommt: Ich mache darauf aufmerksam, dass meine Tochter, auch sie es selber vielleicht nicht weiss, hoffnungsvoll Sie verlobt ist. Sie dürfen mir glauben, dass ich Mädchen nicht verheiraten will. Aber Sie sollten Ihren Beziehungen mit ihr daran denken auch es dabei nur um die Befreiung ihrer Freundinnen g.“

Die weitgewandte Offenheit dieser Frau brach ihn für einen Augenblick aus der Fassung. La sass eine ganze Weile nachdenklich da.

Frederique kam mit einem Teecupen wieder. Kaffee und Milch. In diesem Raum ist in den Tagen viel von Ihnen die Rede gewesen, Herr tin. Helene hat eine Schilderung von Ihnen gegeben, die keinen Zweifel lässt, oder sagen wir, die keinen Zweifel gelassen hat.“

Laurent brach es nicht fertig, sich zurück zu setzen.

„Darf ich davon erfahren?“

„Warum nicht? Was das Accusere angeht: sehen von Ihren kurzen Haaren, Ihrem fortgeschrittenen Alter, Ihrer Grösse, Ihrer Körperkraft, fi Sie ja nichts können, gibt Helene zu, dass zu von Ihrer Boxergestalt ein schwacher Funke aus der immerhin embryonale menschliche Gefühle rät. Ich glaube, ich habe Ihre Worte ziemlich wiedergegeben.“

„Aber das ist eine Terminologie, die ich bei r Kontakten mit Helene nicht über mich ergehen musste.“

„Natürlich kann sie auch sagen: „Gib mir ein Salz, Mama“. Die Worte, die ich Ihnen da hinter sind bei ihrem revolutionären Konventikel vergessen Sie das nicht... Was die Einsicht Ihrer geistigen Fähigkeiten angeht, da könnte sagen, dass sie Ihnen eine tiefverschüttete Intel vermutet, die man unter Umständen zur Entfaltung bringen könnte, wenn jemand es schaffen i Sie von Ihren Komplexen zu befreien und Ihre Selbsterkenntnis zu vertiefen. Dieser Jemand i natürlich nur eine Frau sein, die Ihnen mit viel ständnis, Geduld und Sanftmut ihre reiche L erfahrung und ihre tiefe Kenntnis des Verh und der Reaktionen der menschlichen Seele ver müsste. Kurz, ein Ausnahmewesen, das beh den dunklen Schleier lüften würde, der Ihre verhüllt.“

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

IEL GESANG UND WENIG WOLLE

Von ALICE SCHWARZ

In ungewöhnliches Ereignis artet uns am Mittwoch auf Bildschirm seit längerer Zeit zum ersten Male wieder ein israelischer Film an, der noch nicht die Patina biologischen Alters angesetzt hat. Es handelt sich um „Grossartige Anna“ von Uri Sofer. Wer, wie die Schreibe in Zellen, das Filmwerkzeug noch nicht im „Grossartigen“ zuhause hat, kann somit seinen ersten und seine Kenntnisse israelischer Filmkunst testen. Wir freuen uns jeden, einmal einen „Dreh“, den nichts mit politischen, Machinationen, wirtschaftlicher Natur zu tun hat... sondern wird das einheimische Programm letztlich hauptsächlich durch Gerede und Gebeschwätz (von den wesentlichen Nachrichtenmagazinen einmal abgesehen). Auch denungen zum Unabhängigkeitsjubiläum in Gesangsdrängen, obwohl man diesmal schamlos — wegen der so oft geübten Kritik — in Liederwettbewerb veran-

Forst, Chava Alberstein und anderen, ergreifend der Film über den 21-jährigen Leor, der im Jom Kippur-Krieg gefallen ist, und die Erinnerungen und Reaktionen seiner Familie. Am Festtag und Festtag bot man denjenigen, die die zulaute blieben, ein Marathonprogramm von Konzert und Altermann-Liedern, ein Rubinstein-Konzert (11), einen alten Film von Baruch

Wer sich, wie Amos Keinan und Meir Pail, ein (römisches) Paradies auf Erden mit vollendeten Einwohnern im befreiten Israel erhoffte, der muss heute ganz einfach Tyllöse blasen. Doch die Jugendlichen aus der Mittelschule waren da erheblich reifer und vernünftiger. Sie wissen genau, dass es keine idealen Gemeinwesen gibt; sie sind aber dennoch von der Notwendigkeit

seits auch die Befürchtung des Gegenteils. Interviewt wurden pro und contra u.a. Prof. Schimon Schami, Prof. Jehuda Walach und ausländische Fachleute wie Drew-Middleton, der Militärkommentator der New York Times, Prof. Lutwak, strategischer Fachmann, wie auch ein Militärkommentator des französischen Rundfunks. Prof. Jigal Jadin in seiner ruhigen Logik u. Minister Schimon Peres mit seinem Bewusstsein neuer Errungenschaften wie des „Kfir“-Flugzeugs steckten sie alle in die dialektische Westentasche.

Erinnerung an alte Lieder:



DAN ALMAGOR



ELI HACOHEN

Jan Almagor und Eli Hacohen auf der Hoehe

mecht muss zugestanden werden, dass die Liedersendung „Wettbewerb“ mit Dan Almagor und Eli Hacohen (als enerviert und Texter) einen Höhepunkt darstellte. Und nämlich bei den „Säulen“ zu Jerusalem gedicht kommerzialisierte über uns herabderprasselte, einer wie der andere und gleich phantastisch, boten sie beiden genannten Künstlern nostalgischen Rückblick überbekannte, bewährte alle Melodien.

Diese Geschichte ist natürlich genauso interessant; doch fragte sich der Zuschauer, warum man eines ansagt und ein anderes ausstrahlt? Hatte Motti der Techniker „die Pail“ verlegt, oder hatten die Motoren den Film gefressen? Falls sie dazu in der Lage sind? Jedenfalls wunderte sich so mancher, wie sehr die Dinge sich verändert haben, indem sie plötzlich in Gestalt eines Herrn mit Yul Brynner- oder Knajk-Frisur auf dem Bildschirm auftauchte.

Doch wie sagt man im Volksmund so schön? „Mejor“... Interessante Diskussion und ihre Lehren

Für Leute, die halbwegs Hebräisch verstehen und mit einiger Geduld gesegnet sind, waren die beiden Diskussionsabende mit Sicherheitsminister Schimon Peres, Prof. Igal Jadin und dem Schriftsteller Jischar Smilansky von höchstem Interesse. An zwei Sonntagen unterhielten sich die drei prominenten und gescheiten Experten über die Ereignisse von 1948, gesehen vom Blickpunkt des Jahres 1975. Schabtai Tewet, der Biograph Mosche Dayans und politische Publizist, hielt als Moderator die Zügel des Gesprächs sicher in der Hand.

Im ersten Teil der zweiteiligen Serie äusserten Amos Keinan, Genia Cohen, Meir Pail u. z. sowie Oberschüler ihre Ansichten, wobei die Oberschüler in realistische Einschätzung der Gegebenheiten die linken Idealen wie Keinan und Pail weit überlegen.

Wieder einmal konnte man feststellen, dass der sogenannte rechte Idealismus zur Enttäuschung führen muss, denn „die Verhältnisse, die sind nicht so“.

Agadat, wahrhaft „agadati“, nämlich sagenhaft in seiner Erinnerungstrübsinn. Rückblende bis 1935, Trickfilme, das erwählte Gesangsprogramm in Direktübertragung, und noch vieles andere. Doch da es nicht völlig ohne Fehlhandlungen geht, versprach man uns im Programm eine Wiederholung der Lebensgeschichte (Chaplin) schenke, ein solches Leben) von Phyllis Paltai, um dann anstatt dessen — die Lebensgeschichte von David Hacohen ausstrahlen.

des Judentums überzeugt und schlimmstenfalls zu seiner Verteidigung bereit. Hies der erste Teil der Diskussion „Ohne Frieden“, so nannte sich der zweite Teil „Im Falle eines Krieges“. Hier nun erhielten diverse Unheilpropheten des In- und Auslandes das Wort und Gelegenheit zu schwarzen Unkeimen. Wir hörten einerseits, dass wir den Arabern qualitativ und rüstungs-mässig noch voraus sind und es lange bleiben werden, ander-

Grossartige Anna — schlaftrige Snoopse

In einem iralen Film des Kinoklassikers Jean Renoir hatten wir das grosse Vergnügen einer Begegnung mit der unvergesslichen Anna Magnani. In diesem Filmernachlass aus dem Jahr 1951, das vor 200 Jahren spielt und von einer glücksuchenden italienischen Schauspielertruppe an einem Fürstentum handelt, spielte Vollblutkomödiantin Anna — eine Vollblutkomödiantin. Vor allem durch ihre Leistung, aber auch durch die immer noch poetisch wirkende Kamera-Arbeit Renoirs wurde der Abend zu einem Erlebnis.

Hingegen muss ich gestehen, dass mich die Umtriebe der Schwesera Snoop — trotz gruseliger Kulisse in der nächtlichen Spitzengasse, Leichen, Mördern, Polizisten und gespenstiger Geräuscherlesung — reichlich langweilten. Man kann den grossartigen Schauspielerinnen Helen Hayes und Mildred Netwick (als Kriminalistinnen, die über Leichen stolpern u. Morde aufklären) nur bessere Drehbuchschreiber wünschen. Nun, vielleicht bessern sich demnächst die Drehbücher und mit ihnen diese Serie...

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 23.4.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programme:

8.10, 9.05 und 10.05 Morgensonntag — Werke von Bach, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Franck u.a.; 11.00 Volksmusik Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied von Chanson; 12.35 Varda Nischel (Klavier) spielt Werke von Bach u. Paul Ben-Haim; 13.05 Mittagskonzert — französische Musik des 19. Jahrhunderts von Saint-Saens und Paul Dukas; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Psychologie; 15.30 Anleitung für Lehrer; 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Psalmen — erste Folge einer Programmserie (Wiederholung); 17.10 Blasmusik — Mische aus Europa und Amerika mit dem tschechoslowakischen Militärbandorchester unter Rudolf Urbanec; 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung); 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.30 Aus der Welt der Antike; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 20.05 Trio-Abend — Tonbandaufnahmen aus dem Jerusalem Khan mit Dora Schwarzberg (Violine), Mark Drawinsky (Cello), Viktor Grabianka (Klavier) — Trios von Haydn und Schubert; 21.20 Kantoralen Weisen — Wunschkonzert; 22.05 „Was ist das?“ — Jüdische Persönlichkeiten sollen identifiziert werden; 23.05 „Mein Konzert“; 00.10 Eine Minute Hebräisch.

Programme:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgensonntag; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehad Manor“; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonsparade; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin von im Lande“ — mit einer Einwanderrfamilie; 21.30 Jazzrock; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Jerusalem“; 00.10 Sternennacht.

Sender:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Melodien und Gesang.

Mittwoch:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgengymnastik; 8.05/17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grisse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Militärliteratur; 12.05 Stern zur Mitternacht; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Chagig Beched interviewt den Handels- und Industrieminister, Chaim Barlev; 16.40 Lieder in Chakki; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Köperentführung mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade der ausländischen Chansons; 21.05 Wo-

chenkonzert — Mozart: Klavier-sonate Nr. 8 (Glen Gould); Mendelssohn: Trin Opus 8 (Juvall-Trio); Delius: „Wenn im Frühling der Kuckuck ruft“; 22.05 „Nebenbei bemerkt“ — mit Joram Kenjuck; 23.05 Auszüge aus der Programmserie „Der dritte Mann“.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Geometrie; 9.05 Sprache und Literatur; 9.25 „Jvrit bo-Siman-Tov“ — Samira (ebenso 15.30); 10.00: 10.20 10.45 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.05 Zeichen; 12.20 Rechnen; 12.40 „Was gibt es auf der Welt — Hände“; 13.00 Naturkunde/Physik; 13.25 Lasset uns singen; 16.00 „Vom Flussufer“ — „Wir wollen ein Picknick veranstalten“; 16.20 Biologie; 16.40 Technologie; 17.05 Englischer Unterricht für Erwachsene.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; — 17.32 „Zwischen zwei Städten“ — Charles Dickens' Buch für den Film bearbeitet — erstes Kapitel; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ways of Seeing“ (Wege des Sehens) — Was ist der Unterschied zwischen klassischen Zeichnungen und Werbeplakaten? Das und ähnliche Themen erläutert der Kunstkritiker John Berger (erstes Kapitel der Serie); 20.30 Mabab; 21.00 „Grosse Augen“ — Geschichte eines Fussballtrainers — mit Uri Sohar, Arif Einstein, Talla Schapira und anderen; 22.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

DIE AKTUELLE KARIKATUR



„Wenn dieses Segel auch platzt, dann werden wir auflaufen!“ Ken Alexander im „San Francisco Examiner“

Steh auf Zion und sei stolz —

die Quaker sind aus schlechterem Holz!

(Fortsetzung von S. 3)

teilung verantwortlicher Führungsaufgaben darf ausschliesslich die staatsmännische Intelligenz massgebend sein — „Intelligenz“ (im Sinne der amerikanischen Psychologie) verstanden als die Fähigkeit, auch in ungewöhnlichen Lagen sich zurechtzufinden und richtig zu handeln; das Fehlen dieser politischen Intelligenz kann auch durch die platonisante Sprache und Speech-Begabung nicht ausgeglichen werden.

Als Grundlage unserer „Neuen Politik“ aber muss eine „ISRAEL-DOKTRIN“ geschaffen werden, die klar zeigt, dass wir aufgehört haben, Amerikas Vassal zu sein; und dass heute ganz andere Denkformen vonnöten sind als die innerlich unwahren Denk-Klischees der west-

lichen Aussenämter. Dieser „Alteingang“ wird Israel — auch in der Freien Welt — zu einem begehrteren Freund machen als bisher.

Jonah Speer, Kirjat Motzkin

C. W.

IN SAIGON

LAUERT

DIE HYSTERIE

(Fortsetzung von S. 4)

letzten Wochen unbemerkt in Saigon eindringen. Man spricht von zehntausend.

Der Augenblick scheint nicht mehr fern, da sich die Nordvietnamesen fragen müssen, ob es zur Klärung der Verhältnisse nicht am besten wäre, Saigon einen Sios zu versetzen. Die Mittel sind vorhanden: Ein paar selbstmörderische Kommandoaktionen der Vietcong oder — zum erstenmal überhaupt — ein Bombenangriff mit der eigenen Luftwaffe auf Saigon, was heute (von Da Nang aus) ohne weiteres möglich wäre. Die Chancen stünden nicht schlecht, damit zu bewirken, dass Saigon von innen her zusammenbricht, dass es, wie vor ein paar Wochen Da Nang, völlig kopflos dem Gegner die Türen öffnet. Wen die Amerikaner dann noch evakuieren würden, vermag sich niemand vorzustellen. Das Generalkonsulat der USA in Da Nang hatte 2000 vietnamesischen Angestellten versprochen, sie auf jeden Fall herauszuholen. Doch die US-Bürger konnten rechtzeitig nur ihre Eischränke, ihre Kühlaggregate und ihre Stereobildern mitnehmen; für die Angestellten wurde es zu spät. Das tut den Amerikanern noch heute aufrichtig leid.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: Elle Cause Plus... Elle Flingue
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Per Amore Offici
DRIVE-IN: 7.45 Fury of Achilles
9.45 Billy Jack
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Dream the impossible
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHETEL: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30
Jeramy (1. Preis beim Cannes-Festival) (5. u. letzte Woche)
4.00 The Great Telephone Robbery.

HAIFA:

AMPHITHATRE: Swedish Fly Girls
ARMON: Big Guns
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The Man with the Golden Gun
MIRON: The Sexy Dozen
MORIAH: What?
ORION: The Secret That Was In An Attic
ORDAN: Another World
ORLY: The Towering Inferno
PEER: Airport 1975
PEER: A Streetcar Named Desire
RON: California Split
Shavit: Night Watch
JERUSALEM
ARNON: Casablanca
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: Talizis Yankum
HABIRAH: Orient Express
MITCHELL: Revenge of the 5 Raped
JERUSALEM: Little Big Man
ORLY: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Warm December
SEMDAR: The Great Gatsby

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr:

Dizengoff 174, Tel. 222386, Jehuda Halevi 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung:

Givatajim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Bnei Brak: Jerusalem 62.

Petach Tikva: Pinter 22.

Herzlia u. Umgebung: Ramat Hasharon, Ussischkin 41.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Krause 46.

Beer Schewar: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr:

Maalot Daphna, Binjan 129, Tel. 281801; Haron Al Raschid, Tel. 283333.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerztendienst 1.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabim“, Aerztendienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf“, Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkazit Tel-Aviv—Jaffa: MDA, Mazzeu 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Alkemystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dora, Hachschmonaim 4, Tel. 248228.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer zu vertragen Sie liberal KA KAFFEE. Es ist Beste.

